

Gold als Schlüssel zur Freiheit

Munition gegen den Angriff der Kleptokraten

Mein erster Kontakt mit Gold liegt rund zweieinhalb Jahrzehnte zurück: Damals konnte ich mir die persönliche wie auch gesellschaftliche Dimension dieses Sonnenmetalles nicht einmal ansatzweise vorstellen. Auf der emotionalen Suche nach Dauerhaftigkeit, Sicherheit und Seelenfrieden führte mich einmal mehr meine Intuition in die richtige Richtung: Nach 25 Jahren des Forschens und Nachdenkens komme ich zum Ergebnis: *Gold* ist ein wichtiger Schlüssel sowohl zur inneren als auch zur materiellen Freiheit.

Zerstörer am Werk

Die gefährlichsten *Gegner* einer freien und friedvollen Gemeinschaft sind Menschen, heute in Gestalt von Politikern oder Bürokraten, nationaler, überregionaler und besonders transnationaler Organisationen, welche der Verlockung nicht widerstehen können, ungedeckte Papierwährungen zur Finanzierung von Macht, Krieg, Weltverbesserertum, wohlgemeinten Utopien oder Versprechen zwecks Volksbeglückung, zum Beispiel sozialer Natur, einzusetzen. Denn nur mit einer *ungedeckten Papierwährung* können die riesigen Verluste ihrer allesamt unbezahlbaren und damit unwirtschaftlichen Handlungen via Kaufkraft-Diebstahl auf die oft ahnungslose, ökonomisch wenig gebildete, aber vertrauensgewährende Mehrheit der Gesellschaft nahezu unbemerkt verteilt werden. So sind die Weltkriege bezahlt worden, so der braune, so der rote, so der schwarze Terror! Doch leider ist die Versuchung mit dem Untergang der historischen Totalitarismen nicht aus der Welt gekommen.

Diese hinterhältige Finanzierungsform hat sich in der Geschichte traurigerweise auch seither immer wieder – für die Täter – bewährt, verstehen doch nicht alle Mitmenschen jeden wirtschaftlichen

Zusammenhang. Kein Wunder, denn die hässlichen Folgen der *Inflation* werden den Betrogenen nicht sofort, sondern zeitlich stark verzögert und scheinbar ohne kausalen Zusammenhang präsentiert.

Moralisches Versagen: Respekt vor der Geschichte verloren

Menschen, welche sich ausschliesslich auf ihre persönlichen Erfahrungen stützen, neigen dazu, diese einseitig gewonnenen Erfahrungen zum Massstab ihres Urteils und zum Prinzip allen Handelns zu erheben. Aus Sicht des Einzelnen mögen solche Prinzipien hie und da erfolgreich sein. Müssen jedoch langfristige Entscheidungen zugunsten einer Gesellschaftsordnung getroffen werden, welche auch die nachfolgenden Generationen im Denkmuster mit einbeziehen, stellt sich eine völlig andere Ausgangslage: Es muss um jeden Preis verhindert werden, dass *persönliche und dementsprechend kurzfristige Interessen* vor die Interessen unserer Nachkommen gesetzt werden. Dabei helfen moralische und ethische Grundsätze, welche auf den Lebenserfahrungen unserer Vorväter fussen. Eine dieser wichtigen Lebenserfahrungen heisst *Respekt vor der Geschichte* und den grossen zivilisatorischen Errungenschaften unserer Ahnen.

Sonderinteressen: Der Anfang vom Ende

In einer arbeitsteiligen Gesellschaft wie wir sie in den heutigen Wirtschaftsformen kennen, sind alle Sonderinteressen letztlich dann antisozial, wenn durch die Wirkung der Gesetze Vorteile einzelner Gemeinschaftsmitglieder auf Kosten der anderen erzielt werden. Eine auf *langfristiges Gedeihen* ausgerichtete Gesellschaft wird daher alles daran setzen, Sonderinteressen keinen beherrschenden Einfluss auf die Gestaltung des Staates einzuräumen, denn sie sind am Ende fast immer fatal: die daraus entstandenen *Ungerechtigkeiten* führen über kurz oder lang zu sozialen Spannungen, Unruhen, Revolution, Krieg und somit zu Tod, Blutvergiessen, Leid und Verfall natürlicher Ordnungen, oft sogar zu einer Auflösung der Gesellschaft.

Wirtschaftliche Eigenverantwortung als Wohlstands-Maschine

Aus welcher ideologischen Überzeugung heraus Sie auch urteilen mögen: Es kann, darf oder muss festgestellt werden, dass erst die wirtschaftliche Eigenverantwortung oder, wenn wir eine weniger exakte, aber verbreitete Terminologie wählen, der *Kapitalismus* in seiner (nahezu) reinen Form Wohlstand und Fortschritt über die grosse Masse der Menschheit gebracht hat. Die Produktivität lässt sich nun einmal durch die Aussicht auf Verbesserung der persönlichen Lebenssituation optimieren und in unerreichter Weise steigern. Gerade diese Kombination aus Eigeninteressen, bei gleichzeitiger Zufriedenstellung anderer Gemeinschaftsmitglieder, macht den echten Kapitalismus zu dem was er ist und immer sein sollte: Eine auf Frieden angewiesene und auf Gerechtigkeit gründende Wohlstandsmaschine! Alle braunen, roten oder schwarzen sozialistischen Experimente gründen auf Sonderinteressen einer gewöhnlich zahlenmässig sehr kleinen politischen Kaste, welche sich die Macht auf Kosten der breiten Masse der Bevölkerung sichert. Den Preis dafür kennen wir: Millionen von zerstörten Lebensträumen und nicht weniger Menschenleben. Doch glücklicherweise wirken diese Machtgruppierungen nicht in einem Vakuum. Der grösste Gegner aller politischen Interessengruppen ist nämlich stets präsent und immer derselbe: **Der freie Markt.**

Um die ungerechterweise gehaltenen Pfründe erst installieren und später verteidigen zu können, muss die Konkurrenz ausgeschaltet werden. Als Paradebeispiel für diesen Aspekt des Machttriebes gilt der freie Markt der Meinungen: Freie Länder zeichnen sich durch die Möglichkeit einer freien Meinungsäusserung aus. Faschistisch, sozialistisch oder – ganz allgemein – kollektivistisch unterdrückte Länder hingegen lassen sich durch das Beschneiden der freien Meinungsäusserung erst glasklar als das erkennen und definieren, was sie wirklich sind: *Diktaturen.*

Weniger glasklar erkennbar sind hingegen für die meisten Mitbürger die in einer Vielzahl existierende Einschränkung des freien Marktes oder gar dessen kompletter Ausschaltung – von den katastrophalen Folgen dieser Machenschaften ganz zu schweigen.

Im Kapitalismus (freie Marktwirtschaft) wird der Wert aller Güter durch Millionen verschiedener Präferenzen der Marktteilnehmer

ermittelt. Der Preis eines Gutes ist immer neuen Einflüssen ausgesetzt und somit ständigen Änderungen unterworfen. Dabei gründen sich alle Vertragsabschlüsse (Preisbestimmungen) auf Freiwilligkeit. Gleichzeitig waltet der Markt über Gerechtigkeit. Der wahre König in Gestalt des Konsumenten wird lautlos, jedoch äusserst effizient dafür sorgen, dass der jeweils günstigste, beste oder fairste Anbieter überlebt, wirtschaftlich wächst und gedeiht. Finanziell ungesunde Marktteilnehmer werden von den Gesunden verdrängt. Heute sind wir Zeitzeugen, wie durch staatliche Eingriffe die *gesunden Betriebe* von kreditabhängigen und wirtschaftlich erfolglosen Betrieben verdrängt werden – mit verheerenden gesellschaftlichen Konsequenzen! Darwinismus wird auf den Kopf gestellt: Leistung und Anpassung werden bestraft, Versagen und Ignoranz werden belohnt – *«The survival of the unfittest»*.

Jegliche Beschränkungen oder gar Verbote von Märkten wirken immer wettbewerbsverzerrend oder eben – gerechtigkeitsverzerrend. Dass es besser wäre, wenn die Menschen in Zukunft mehr dem freien Markt als einem «staatlichen Gerechtigkeitsempfinden» vertrauen würden, kann einfach erklärt werden: *Eine von Machtmenschen per Gesetz definierte Gerechtigkeit gründet immer auf Ungerechtigkeit!*

So kann nicht energisch genug auf die Tatsache hingewiesen werden, dass unser heutiges Geldsystem nicht von Freunden der Freien Marktwirtschaft geschmiedet wurde, sondern von Sonderinteressen-Vertretern! Das heutige Geld ist ein unter Androhung von Staatsgewalt erzwungenermassen akzeptiertes *gesetzliches* Zahlungsmittel, und wie wir wissen, wurden die heute gültigen Gesetze nicht vom lieben *Gott* in Kraft gesetzt. Diese Tatsache ist unglaublich wichtig, wenn Sie die wahren Zerstörer unserer Gesellschaft und ihrer natürlichen Ordnung erkennen möchten.

Notenbanken als Totengräber der Gesellschaft

Täglich liest, hört und sieht man Presseberichte vom gescheiterten Kapitalismus, ja sogar vom vielgeschmähten *Turbokapitalismus* ist die Rede. Mit *«echtem» Geld* wäre jedoch dieser sogenannte Turbokapitalismus gar nicht möglich! Alle Notenbanken, welche sich Währungshüter nennen, *manipulieren* den Geldmarkt durch Drehen der Zinsschraube und durch Erhöhen der Geld- und

Kreditmenge. Die heute sichtbaren Resultate solcher Manipulationen geben nun Kritikern recht, welche die *Zentralbanken bereits lange als planwirtschaftlich agierende Inflationsmaschinen im Dienste selbstüchtiger und antisozialer Interessenvertreter erkannt haben*. Verfechter dieses Systems, notabene der allergrösste Teil der heutigen Ökonomen, können oder wollen sich nicht an das Manifest der Kommunistischen Partei aus dem Jahre 1847 erinnern, erkannten doch schon damals die Herren Karl Marx (1818 – 1883) und Friedrich Engels (1820 – 1895), dass die Macht einzig über die Geldkontrolle abgesichert werden kann: «Für die fortgeschrittensten Länder werden jedoch die folgenden Massregeln ziemlich allgemein in Anwendung kommen können: [...] Zentralisation des Kredits in den Händen des Staats durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschliesslichem Monopol».

Ebenfalls von Sonderinteressenvertretern wurde das unsäglich ungerechte *Giralgeldschöpfungssystem* (Fractional Reserve Banking) per Gesetz eingeführt, welches den Banken erlaubt, aus *frischer Luft Kreditgeld* zu erschaffen und erst noch dafür Zinsen einstreichen zu dürfen!

Diese wichtigsten Punkte bei der Beurteilung der heutigen Finanzkrise werden vom Modestrom der Mehrheit bislang kaum zur Kenntnis genommen. So bleibt es den meisten Menschen verborgen, dass es sich bei den heutigen Problemen nicht wirklich um eine Finanz-, sondern um eine hausgemachte Systemkrise handelt. Alle interessierten Mitmenschen, welche die wahren Gründe der Wirtschaftszusammenbrüche und der Geldentwertungen seit den Gründungen der Notenbanken hinterfragen, seien auf die Wiener Schule der Nationalökonomie verwiesen. Ihre Hauptvertreter, wie *Ludwig von Mises* sowie der Nobelpreisträger *Friedrich A. von Hayek*, haben die vergangenen und heutigen Krisen, basierend auf ihren wissenschaftlichen Forschungen, korrekt vorausgesagt, nicht als *Propheten*, sondern als brillante *Sozialökonom*en. Die Wiener Schule der Nationalökonomie findet zwar immer mehr überzeugte Anhänger, die mit einem Bildungsmonopol agierenden Staaten verweigern sich jedoch dieser Lehre, da den diversen Ebenen der Bürokraten und Machtpolitiker anderenfalls massenhaft Pfründe verloren gingen.

Nochmals: Weder unser heutiges, schuldengedecktes Geld, noch die Notenbanken sind ein Produkt des freien Marktes,

sondern stellen nur *Gewaltmonopole* einer selbstsüchtigen und machtbesessenen Elite dar, welche die Privilegien der Geldschöpfung aufs Schändlichste missbrauchen. In einer freien Welt entscheiden Milliarden von Menschen auf Basis der Freiwilligkeit, was *Geld* und damit Freiheit oder Unfreiheit ist, und nicht eine Handvoll nicht gewählter Funktionäre, welche ihre Stellung nicht durch eine Leistung, resp. durch Befriedigung anderer Gesellschaftsmitglieder verdienen, sondern mit simplen Gesetzesführungen erschlichen. Die Finanzpresse unterstützt das Papiergeldsystem nahezu vorbehaltlos. Sie argumentiert gegen Gold, ja verteufelt das Metall. Kein Wunder, denn Freiheit für die Bürger bleibt für die Mächtigen eine für sie brandgefährliche Aussicht.

So ist Gold als einzig ehrliches Geld der Schlüssel zur Freiheit: Die parasitären, antisozialen Papiergeldkönige kennen ihren grössten Feind, den freien Markt, genau. Noch stärker jedoch fürchten sie ihren Todfeind, das Gold. Mit der Manipulation des Geldes sowie der Edelmetalle zeigen diese selbsternannten Könige ihr wahres Gesicht. Gegen den menschlichen Drang nach Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit hatten jedoch alle Herrscher auf Dauer keine Chance, denn der *Markt* ist immer stärker. So wird auch dieses traurige Kapitel der Weltgeschichte enden, wann immer es enden muss: Nämlich dann, wenn den Notenbanken die Goldvorräte zur Neige gehen. Dann, erst dann werden die Menschen feststellen, dass der Kaiser wirklich und wahrhaftig keine Kleider hat und das unsäglich ungerechte *Geld-System* einer anderen, hoffentlich gerechteren Ordnung weichen muss.

Herzlichen Dank

Mit der spontanen Zusage zu diesem Buchprojekt hat mir Professor Dr. *Hans J. Bocker* eine grosse Freude bereitet. Dafür sei ihm an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

Auf dass sich möglichst viele Mitmenschen immer wieder daran erinnern mögen, dass der *Friede* allein durch Gerechtigkeit und ein faires Wirtschafts- und Finanzsystem geschmiedet und erhalten werden kann.

Johannes Müller
Bern, im Oktober 2008